

Sechs Menschen - Ein Sturm - Ein Schicksal

Vorgeschichte der Organisationsmitglieder Nr. 7 - 12

Von Kuttie

Kapitel 1: Nächtliche Jagd

Das Mondlicht bahnte sich seinen Weg durch die dichten Baumkronen. Nur eine leichte Brise bewegte die Blätter. Schnaubend trabte ein graues Pferd den Waldweg entlang. Nach einer Weile wurde es von seinem Reiter abrupt zum Halt gebracht. Der Reiter, Isa genannt, schwang sich geschickt aus dem Sattel und zog dann sein Schwert. Die mit Silber überzogene Klinge glänzte im Mondlicht.

Aufmerksam sah er sich um, darauf bedacht, dass er keinen Laut von sich gab.

Er wusste, dass das Wesen sich in diesem Wald herumtrieb, einzelne Dorfbewohner hatten dies unabhängig voneinander bestätigt. Prüfend blickte er zu den Baumkronen hoch.

Tatsächlich, es war Vollmond, das Wesen musste also irgendwo sein.

Plötzlich ein Knacken im Unterholz. Das Pferd tänzelte unruhig, der Wind frischte auf. Isa löste seinen Blick vom Himmel. Langsam erhob er sein Schwert und blickte konzentriert in Richtung des Geräusches.

Zwei glühende Augen begegneten den seinen. Ein Knurren ertönte. Wieder ein Rascheln und ein pelziger Körper stürzte sich auf den Mann, der geschmeidig auswich und dem Wesen einen Schwerthieb verpasste. Das Wesen jaulte auf und ergriff die Flucht.

Jetzt stahl sich ein Grinsen auf Isas Lippen. Er hatte es nur kurz sehen können, aber er wusste sofort, dass er es mit einem Werwolf zu tun hatte. Jetzt konnte der spaßige Teil seiner Jagd beginnen. Er liebte es, wenn er seine Beute solange verfolgte, bis sie nicht mehr weiterkam. Es war wie ein Rausch, dieses Gefühl, wenn Adrenalin in seinen Körper gepumpt wurde. Ja, in einer gewissen Weise war er genauso wie der Werwolf, auch er war solch ein Raubtier.

Er schwang sich auf sein Pferd und jagte dem Wesen hinterher.

Die Rollen waren vertauscht, diesmal wurde der Jäger zum Gejagten. Wie erwartet stellte sich wieder dieser Rausch ein, beinahe hätte Isa gelacht vor Freude. Er trieb sein Pferd an den Rand der Erschöpfung.

Endlich kam der flüchtende Werwolf in Sicht, Isa holte weiter auf, bis er schließlich direkt vor dem Wolf stoppte. Ein gelbes Augenpaar traf auf ein braunes und der Wolf hielt abrupt an. Gekauert starrte er den Mann auf dem Pferd an. Dieser schwang sich mit dem gezückten Schwert aus dem Sattel. Er wusste, was er zu tun hatte, er hatte bereits Dutzende Werwölfe erledigt.

Der Werwolf witterte das Silber auf der Klinge sofort, er wusste instinktiv, was dieses Metall bei ihm anrichten würde.

Siegesicher erhob Isa das Schwert und machte sich bereit, seinem Gegner den Kopf abzuschlagen.

Plötzlich raschelte es hinter ihm, sein Pferd wieherte panisch auf. Ein zweiter Werwolf sprang zähnefletschend aus der Dunkelheit des Dickichts und knurrte das Tier an. Isa fuhr herum. Ein Hinterhalt! Warum hatte er das nicht bemerkt?!

Etwas knurrte hinter ihm. Fluchend wandte Isa sich wieder dem ersten Werwolf zu, der sich aus seiner Starre gelöst hatte und langsam auf ihn zukam. Ebenso langsam wich der Mann zurück. Sein Verstand sagte ihm, dass er niemals gegen zwei Werwölfe ankommen würde und dass er lieber Fersengeld geben sollte. Er schlug mit seinem Schwert aus, der Wolf wich ein gutes Stück zurück. Diese Lücke nutzte Isa aus, um aus der Reichweite der beiden Wölfe zu hechten. Er hatte leider nicht die Zeit, um auch noch sein Pferd zu retten. Schade drum, aber entweder sterben beide oder er überlebt.

Hastig warf er sein Schwert beiseite und rettete sich auf den nächst besten Baum. Wenn Hunde keine Bäume hochklettern konnten, dann konnten es Wölfe auch nicht, schlussfolgerte er schnell. Gerade als er am untersten Ast hing und ein wenig höher klettern wollte, spürte er plötzlich einen stechenden Schmerz in seinem Bein. Aufgebracht sah er hinunter. Einer der beiden Werwölfe krallte sich an einem seiner Hosenbeine fest und fletschte die Zähne. Isa trat nach ihm und traf den Wolf am Unterkiefer. Der Werwolf knurrte nur und machte keine Anstalten, von ihm abzulassen. Erneut traf den Wolf ein Tritt am Unterkiefer, er schnappte nach Isas Fuß, verfehlte ihn aber. Isa schrie wütend auf und schüttelte den Werwolf ab. Der pelzige Körper landete unsanft auf dem mit Laub bedeckten Boden. Mühsam rappelte der Wolf sich wieder auf und starrte knurrend zu Isa hoch, der immer weiter nach oben kletterte.

Schwer keuchend saß Isa nun auf dem höchsten Ast, der ihn tragen konnte. Die Verletzung an seinem Bein hatte die Kletterpartie erheblich erschwert.

Frustriert fluchend krempelte er ein Hosenbein hoch und besah sich die Wunde. Sein Herz setzte für einen Moment aus. Anfangs hatte er noch geglaubt, es sei nur ein Kratzer, aber das, was er sah, war eine kleine, aber deutliche Bissverletzung.

Viele Jahre hatte Isa sich der Werwolfsjagd gewidmet, sich einen Namen gemacht. Niemals wurde er gebissen, er hatte eine einmalige Erfolgsquote und war überall bekannt und geachtet.

Und jetzt – jetzt war er in einen Hinterhalt gelockt worden. Von zwei dummen BESTIEN!

Es war, als hätte jemand in Isas Hinterkopf einen Schalter umgelegt. Zorn durchflutete seinen Körper. Jetzt war ihm alles egal, er war eh verloren; dazu verdammt, genauso wie die Werwölfe zu werden. Mit einem lauten Wutschrei ließ er sich vom Baum fallen, den Schmerz des Aufpralles beachtete er nicht. In seinem Kopf

herrschte nur noch der Gedanke der Rache.

Die beiden Werwölfe schienen verwirrt, als Isa ruhig sein Schwert vom Boden aufhob und langsam auf sie zukam. Eine bedrohliche Aura umgab ihn. Der erste Wolf griff an, Isa wurde zu Boden gestoßen, schaffte es aber, dem Wolf eine Vorderpfote abzuschlagen. Blut spritzte ihm ins Gesicht und auf die Kleidung. Panisch aufjaulend schrak der verletzte Wolf zurück und wollte flüchten, aber Isa setzte ihm nach und versenkte sein Schwert mit aller Macht in dessen Rücken. Der Werwolf war auf der Stelle tot.

Isa hob den Kopf und sah dem anderen Werwolf in die Augen. Gelb traf auf gelb.

Zähnefletschend stürzte sich der Werwolf auf ihn, Isa konnte das Schwert nicht schnell genug aus dem toten Körper herausziehen. Blut spritzte, seine Umgebung war plötzlich hinter einem roten Schleier verschwunden. Er kniff die Augen zornig zusammen, bekam das Schwert endlich frei und stach dann blind zu. Glückstreffer - Ein schrilles Jaulen ertönte, dann das Geräusch eines schweren Körpers, der leblos zu Boden fiel.

Jetzt verließen Isa sämtliche Kräfte, er sackte keuchend zusammen. Mühsam öffnete er seine Augen, kein Blut vernebelte ihm mehr die Sicht. Er musste sich schnell das Blut abwaschen, ehe weitere Werwölfe davon angelockt wurden. Hastig stolperte er durch den Wald, irgendwo musste es doch so etwas wie einen Bach oder einen Fluss geben.

Nach einer Weile vernahm er tatsächlich das Geräusch von fließendem Wasser. Er beschleunigte seinen Schritt. Ein kleiner Fluss kam in Sicht, Isa ließ sich erschöpft an dessen Ufer nieder, legte das Schwert beiseite und benetzte sein Gesicht mit dem kalten Wasser. Es brannte wie Feuer. Als Isa sich sein Spiegelbild näher betrachtete, gefror ihm der Atem. Eine große Narbe in X-Form prangte nun inmitten seines Gesichtes. Und als wenn das nicht schon schlimm genug wäre, waren seine Augen nun gelb. Gelb wie die eines Wolfes. Auch seine Ohren hatten sich verändert, waren spitzer geworden. Isa wusste, dass er bald komplett wie ein Wolf aussehen würde. Er würde bald zur Beute von anderen Jägern werden. Der Gedanke gefiel ihm ganz und gar nicht. Er wollte keine Beute sein, er wollte der Jäger sein!

Der Wind verstärkte sich, starke Böen zerzausten die Blätter an den Bäumen, dunkle Wolken vermehrten sich unglaublich schnell am Himmel.

Verwirrt über diesen plötzlichen Wetterumschwung sah Isa auf, er spürte Gefahr. Aber woher? Er blickte sich um. Mit einem Mal schien es so, als wenn die Dunkelheit lebendig geworden wäre und auf ihn zukam. Isa schrak erschrocken zurück. Die Dunkelheit war nie und nimmer lebendig, das musste eine Sinnestäuschung sein!

Gelbe Lichter tauchten in der Dunkelheit auf. Isa runzelte die Stirn und ergriff sein Schwert. Waren das etwa Werwölfe?

Etwas kroch aus der Dunkelheit, pechschwarz, mit gelben Augen und zwei langen zitternden Fühlern. Isa ließ sein Schwert sein wenig sinken. Kein Werwolf. Aber was dann?

Das Wesen erinnerte ihn entfernt an eine Kreuzung aus Hase und Insekt. Plötzlich

sprang es ihn an, riss ihn zu Boden. Isa stach mit dem Schwert auf das Wesen ein, aber kein einziger Treffer schien dem Wesen etwas auszumachen. Es hob nur unbeeindruckt seine Klauen und rammte sie in Isas Brust. Eine nie gekannte Kälte durchflutete ihn, schnürte ihm die Luft ab. Isa versuchte, das Wesen abzuschütteln, aber die Kälte in seinem Inneren ließ seinen Körper erstarren und machte jede Bewegung unmöglich. Sein Verstand benebelte sich, alles um ihn herum wurde schwarz.

Er hatte das Gefühl, als wenn er in tiefster Dunkelheit versinken würde.